



Samlungsbereich

Korrespondenzen

Verfasser*in

Georg Kolbe

Adressat*in

Hans Albrecht Graf von Harrach

Erwähnte Personen

Ludwig Derleth

Otto Greiner

Maria Gräfin Zichy

Datierung

12.01.1899

Umfang

1 Brief, 1 Blatt

Erwerbung

Schenkung aus Privatbesitz, 1970

Inventarnummer

GK.568

Literaturhinweis

Maria Frfr. von Tiesenhausen: Georg Kolbe. Briefe und Aufzeichnungen, Tübingen 1987, Kat. Nr. 15



Transkript
vorhanden

Datensatz in Kalliope
1545802

Rechte
Public Domain Mark 1.0

Harrach lernte Kolbe 1897 in Paris kennen; beide studierten an der Académie Julian und gehörten zum Kreis um den Dichter Ludwig Derleth. Der Sohn des Berliner Malers Ferdinand Graf Harrach wurde Kolbes erster Mäzen und konnte ihn durch seine gesellschaftlichen Verbindungen erheblich unterstützen. 1901 schuf Kolbe die "Porträtbüste Hans Albrecht Graf Harrach". Während seines dreijährigen Romaufenthaltes ab 1898 pflegte Kolbe eine enge Freundschaft zu dem Maler Otto Greiner.

Zu Kolbes Freundschaft mit Harrach. Dank für die finanzielle Unterstützung seiner Arbeit. Zu seinem Verhältnis zu Greiner und Derleth.

Transkription

Roma, am 12./I. 99.

Verehrtester Graf!

Ich bin hocheifreut. Sie sind ein feiner, ein selten feiner Mensch. Das nenne ich „Aristokratisch“. Wie überaus wohlthuend und wärmend die Liebe, mit der Sie an mich gedacht haben, auf mich wirkt, vermag ich fast nicht zu sagen. Recht herzlich drücke ich Ihnen die Hand zum Danke. Lange hatte ich mich wirklich gesehnt nach einer Nachricht von Ihnen, denn es ist mir Lebensbedürfnis, von Menschen geliebt zu werden, die ich lieb habe. Mein Wohlsein hängt davon ab; vielmehr meine Freude. Ich wurde ernst und verstimmt, daß Sie mir kein Wort sagten, und doch wußte ich, daß ich Ihnen nie zürnen dürfte, und wenn Sie auch auf nie wieder an mich denken würden,

Seite 2

da jeder Mensch doch frei ist und nur thun wird, woran er Freude findet. Und was würde mir auch eine gezwungene Zuneigung sein! Sie würde mich nur noch ernster stimmen.

Da schrieb mir unerwartet die Gräfin Zichy⁽¹⁾ freundliche, anerkennende Worte, und ich atmete leichter auf. Aber um Sie, bester Graf, war es mir besonders leid. Denn die Zahl meiner Freunde ist eben noch nicht groß, und nicht schnell wird ein Anderer dahin kommen, daß er mir

G K

M

den Namen „Harrach“ deckt. Wo nicht Seelenverwandschaft ist, vermag mir der größte Kopf nichts zu geben und mich nicht zu erfreuen.

Daß ich mit Greiner⁽²⁾ hier zusammenkam, betrachte ich auch als besonderes Glück zur rechten Zeit. Aber er kann mir nur Lehrer sein, ~~ni~~ niemals Freund; denn er kann mich nicht verstehen; er hat keine Seele, die mein heiliges Sehnen begreifen könnte; aber dort fängt erst mein eigenes Leben an. Und doch habe ich auch Greiner sehr gern. Keiner der mir in Rom bekannten Menschen

Seite 3

hält den Vergleich mit ihm aus. Also bester Graf, daß ich's mit wenigen Worten sage: ich nehme Ihre großherzige Güte mit großer Freude auf. Ich stehe im Bezug auf Geld eben jetzt sehr schlecht da, sodaß ich oft auf das Modell trotz allen guten Willens und Eifers verzichten mußte. Ich konnte es eben nicht ermöglichen. Fast glaubte ich schon, Rom bald aufgeben zu müssen; auch das Brot essen half mir nicht empor. Wie anders wird das jetzt werden. Nun wird mir das Modell keinen Schmerz mehr bereiten und mit voller Ruhe und Freude kann ich studiren. Und wie verzweifelt notwendig das ist, unterschätze ich wahrhaftig nicht. Aber ich habe ungeheuren Drang nach Vorwärts und was mich dahin bringt, thue ich mit Lust.

Was ich gegenwärtig arbeite, will ich nicht in Worte fassen, es ist ja alles nur ein heißer Kampf, aber ich will Sieger bleiben, das steht fest.

Sie wissen, Graf, durch welche Krise ich gegangen bin. Wie sollte ein Mensch wie Derleth⁽³⁾ auch unbeachtet an mir vorüber gehen? Es war eine schwere Zeit, und sie mußte sein, gut, daß sie so früh kam. Ich fühle mich wie ein großer Genesender.

Seite 4

Vielleicht, daß ich Derleth nie wiedersehe, oder doch einmal als Freund; aber dann wird er anders sein. Er hat mir unendlich viel Schönes geschenkt. Er hat mir mich selbst gegeben, und ich fühle meine Kraft wie nie zuvor. Aber sein Weg ist nicht mein Weg, und auch das mußte ich lernen. Er hat mich an entsetzlichen Abgründen vorbei geführt, und Mancher ist auch hinabgefallen. Es war oft furchtbar; doch es „war“, es ist vorbei! Eine seltsame Welt liegt jetzt hinter mir, und meine Welt fand ich wieder, nur besser und schöner als zuvor, denn meine Augen waren reiner, als ich sie widersah.

Vielleicht, daß auch ich Derleths Zukunft bestimmt habe.

Doch wozu jetzt davon reden? Das Papier ist dabei voll geworden, und ich will mich kurz

G K M

fassen. Ihre Wünsche bezugs des Stipendiums sind mir selbstverständlich genehm. Ich werde das Geld ausschließlich für Modell und vielleicht noch Material verwenden und am Ende des Jahres 99 werden Sie nach Belieben 3 Handzeichnungen (Kompositionen) wählen. Wenn ich Sie bitten darf, so senden Sie mir das erste Geld, aber bitte im eingeschrieben[en] Brief (mit Anweisung ist es hier auf d. Post sehr umständlich). Greiner ist heute nach Deutschland gereist. Später schreibe ich Ihnen mehr. Leben Sie für heut wohl und nehmen Sie meinen wärmsten Dank.

Ihr Gg Kolbe.

54 via Margutta

[Einfügung linker Rand senkrecht]

Verzeihen Sie mir bitte diese unziemlichen Tintenleckse. Es ist keine Zeit mehr, den Brief nochmals zu schreiben.

Anmerkungen

(1)

Maria Gräfin Zichy, Frau des österreichischen Botschafters in München

(2)

Greiner, Otto (16.12.1868, Leipzig – 24.9.1916, München), Maler, Grafiker
<http://d-nb.info/gnd/118718762>

(3)

Derleth, Ludwig (3.11. 1870, Gerolzhofen – 13. 1. 1948, San Pietro di Stabio, Schweiz), Lehrer, Schriftsteller, Mitglied des „George Kreis“
<http://d-nb.info/gnd/18711420X>